

Laibacher Zeitung.

N^o. 290.

Dinstag am 17. December

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Am 29. August l. J., in der 5. Nachmittagsstunde, stürzte von einem unweit des Marienbades am rechtsseitigen Ufer des Laibachflusses befindlichen Fischbehälter der 8 Jahre alte Knabe Leopold Senegoznik zufällig in den Fluß, welchen der 24 Jahre alte Zimmerlehrlinge Joseph Veslay mit augenscheinlicher Lebensgefahr und sogeartet rettete, daß der Gerettete gar keine nachtheiligen Folgen des Unglücksfalles zu bedauern hat, indem er gleich nach der Rettung sich ganz wohl befand.

Für diese mit Entschlossenheit vollführte That geruhete die k. k. Statthalterei mit Decret vom 13. d., Z. 13852, dem Joseph Veslay die Lebensrettungs-Taglia von 25 fl. C. M. zuzusprechen, welche ihm unter den vorgeschriebenen Förmlichkeiten und mit dem gebührenden Danke vom Magistrate übergeben worden ist.

Indem diese, aus reiner, echt christlicher Nächstenliebe entsprungene Handlung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, muß auch der Dienstmagd Maria Serna lobend erwähnt werden, die kurz vor dem Erscheinen des Veslay mit Muth und nicht minderer Lebensgefahr die Rettung des genannten Knaben versuchte; daher auch ihr der wärmste Dank für ihr edles Streben hier öffentlich gezollt wird.

Magistrat Laibach, am 30. Nov. 1850.

K u n d m a c h u n g.

Von Seite der k. k. Laibacher Bezirkshauptmannschaft wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf den 13. December 1850 ausgeschrieben gewesene Recruten-Losung in dem zu obigem Behuf sich erbetenen Rathssaale des löblichen Magistrats der k. k. Provinzial-Hauptstadt Laibach anstandslos und in guter Ordnung durchgeführt worden sey.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 14. December 1850.

Nichtämtlicher Theil.

Eine Lehre, die uns das öffentliche Gerichtsverfahren bereits gab.

(H. C.) Obwohl wir uns nicht zu denjenigen zählen, welche die Deffentlichkeit unbedingt als die beste Schule für das Volk lobpreisen, so müssen wir nichts desto weniger anerkennen, daß uns der kurze Bestand des öffentlichen Gerichtsverfahrens in Oesterreich bereits eine Lehre gab, die über die entsetzliche Demoralisation im Volke Jedermann mit Schauer erfüllen muß, und dringend auffordert, nach Möglichkeit und mit aller Kraft zur Ausrottung des tief eingewurzelt Uebels zu wirken.

Unter den Unglücklichen, welche bereits auf der schandbefleckten Bank der Angeklagten saßen, fanden wir leider sehr viele junge Leute, welche die Kinderschuhe faum, oder noch gar nicht ausgezogen hatten, und sie saßen nicht wegen zufälligen, sondern wegen absichtlichen und wohlüberdachten Uebertretungen vor Gericht. Ein gräßlicher, oder schauerlich-interessanter Fall, wie sich das „Fremdenblatt“ vom 13. l. M. ausdrückt, wird demnächst vor den Assisen zu Krems ein haarsträubendes Schauspiel geben. Der Fall ist dieser:

„Ein vierzehnjähriger Knabe stahl im heurigen Sommer in der Gegend von Krems aus einem Garten Kirichen. Das 4- bis 6jährige Töchterchen des Eigenthümers bemerkte es und rief dem Diebe zu: „Warte, das sage ich meinem Vater!“ Ueber diese Drohung eilte der Bursche auf das Kind zu, ergriff eine Gacke und versetzte demselben mehrere Streiche auf den Kopf. Als das Mädchen hierauf anscheinend todt zu Boden fiel, steckte er dasselbe in einen Sack und wollte denselben mit dem Kinde in einen nahen offenen Brunnen werfen. Als er beim Brunnen anlangte und gewahrte, daß das Kind noch zappelte, versetzte er demselben mit der Gacke noch einige Streiche, bis es sich nicht mehr rührte, und warf hierauf den Sack mit dem Kinde wirklich in den Brunnen. Die ruchlose That blieb nicht lange verborgen, und der jugendliche Mörder sieht in Kürze der verdienten Strafe entgegen.“

„Arme Aeltern des, dem Hochgerichte verfallenen Knaben!“ — wird Mancher ausrufen, und mancher Vater, manche Mutter eines eigenwilligen, nicht auf dem besten Wege wandelnden Kindes, wird zu sich selbst sagen: „So schlecht ist mein Kind nicht, und mit den Jahren, bei reiferer Vermunft, wird es die kleinen Fehler der Jugend ablegen.“ Aber täusche sich Niemand, denn das Paster steigt von Tag zu Tag, und vom kleinen Diebstahl aus Genäßigkeit, bis zum verruchtesten Morde ist, wie das vorliegende traurige Beispiel zeigt, nur ein Schritt. Was aber ist die Ursache jener gräßlichen That eines vierzehnjährigen Knaben, und woher so viele Verbrechen der Kinder in unsern Tagen?

Die Antwort liegt nahe: Aus Mangel religiöser häuslicher Erziehung! — Die Schule allein vermag nicht zu geben, was im häuslichen Kreise verabsäumt wird. Kein Mensch geht als Verbrecher aus des Schöpfers Hand; er wird es nur durch vernachlässigte religiös-moralische Erziehung von der Wiege an.

Im Alterthume bestand ein Gesetz, welches die Aeltern für die Vergehen der unselbstständigen Kinder bestrafte, und es war sehr weise jenes Gesetz, wenn man erwägt, daß heut zu Tag der Eigenthümer eines Hundes z. B. für den Schaden gesetzlich verantwortlich ist, den dieser der Gesellschaft verursacht.

Wer gedenkt hier nicht der Fabel vom Räuber, der am Hochgerichte, im Angesicht des Volkes, seiner Mutter ein Ohr wegbiß, weil sie ihn als Knaben bei kleinen Diebstählen nicht bestraft hatte? — Wahrlich, wahrlich! für die Kinder solcher Aeltern, die ihre, von Gott ihnen auferlegte Pflicht nicht erfüllen, ist das 4. Gebot gegeben, denn es ist eine schwierige Aufgabe, Vater und Mutter ehren, wenn sie es nicht verdienen; gute, pflichterfüllte Aeltern werden sich die Liebe und Verehrung ihrer Kinder, so wie jedes bessern Menschen auch ohne Gottes Gebot erwerben. So lange aber bei den Aeltern das Bewußtseyn nicht erwacht, daß sie für die religiöse häusliche Erziehung ihrer Kinder vor Gott und der Welt im Gewissen verpflichtet sind, so lange wird der Raum in unsern Strafanstalten zu enge, und der Gerichtssaal fortwährend die Schaubühne für schauerliche, die Menschheit entehrende Gerichtsszenen seyn.

Laibach, 1. December.

Nach den in dem hiesigen Krankenhause gesammelten Wahrnehmungen ist die Anzahl der mit dem Krebs behafteten Kranken von jeher auffallend groß. Eine 63jährige Erfahrung in diesem Krankenhause zeigt, daß jeder 60te Kranke mit diesem Leiden in die Anstalt tritt.

Dieselbe Erfahrung zeigt aber auch als eine eben so auffallende Thatsache, daß von denen mit dem Krebs behafteten jeder Dritte das Uebel an den Lippen habe.

Diese seit mehr als einem halben Jahrhundert beobachtete Erscheinung ist dem Lande Krain ganz eigenthümlich, somit auch an eine Ursache gebunden, welche ebenfalls diesem Lande eigenthümlich ist.

Es herrscht nemlich hierlandes bei dem Landmanne die Sitte, daß derjenige, welcher Tabak zu rauchen pflegt, sich hierzu kleiner, hölzerner, mit Kupfer beschlagener Pfeifen bedient, welche äußerst kurze Röhren führen, so zwar, daß die Lippen leicht mit dem Beschlag in Berührung kommen.

Vom Speichel fortan benetzt, muß der Kupferbeschlag um so mehr auf die Lippen ägend wirken, als durch den aus einer wassersacklosen Pfeife gerauchten Tabak der Speichel selbst einen hohen Grad von Schärfe erlangt.

Es ist begreiflich, daß ein so gefäß- und nervenreiches, nur von einer sehr dünnen Oberhaut gedecktes Organ, wie die Lippen bei einem solchen, oft durch Jahre fortgesetztem schädlichen Eindrucke endlich seine normale Organisation verliert und zum Krebs entartet, welcher zunächst immer die untere Lippe ergreift.

Diese Ansicht wird noch insbesondere durch den Umstand bekräftigt und außer Zweifel gestellt, daß von den 142 mit Lippenkrebs behafteten Kranken 127 Männer und nur 15 Weiber, und diese Männer meistens Bauern, Tagelöhner, Zimmerleute, Inleute, Dienstknechte waren und somit solchen Ständen angehörten, bei denen die erwähnte Gewohnheit am häufigsten zu finden ist, wie es denn nur zu häufig geschieht, daß solche Leute ihre kurzen Pfeifen selbst noch bei ihrer Aufnahme in das Spital mit sich bringen.

Wenn man aber bedenkt, daß viele mit diesem Uebel behaftete Kranke aus Furcht vor dem chirurgischen Messer, oder betrogen durch Curpfuscher, sich entweder gar nicht oder in einem Zustande an die hiesige Kranken-Anstalt wenden, wo keine Rettung möglich ist, und daß andere, bei welchen das Uebel recidivirt, an der Kunst verzweifelnd, sich ihrem traurigen Mißgeschick überlassen, ihren Familien zur schweren Plage und selbst gefährlich werden, so läßt sich hieraus auf die große Ausdehnung dieses Uebels und seiner verderblichen Folgen schließen.

Mögen Behörden, Seelsorger, Gemeindevorsteher, Aerzte und Wundärzte hieraus gemeinschaftlichen Anlaß nehmen, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln und namentlich durch eine entsprechende Belehrung des Landvolkes auf die baldige Abstellung des so gesundheitschädlichen Gebrauchs der kurzen, hölzernen, mit Kupfer beschlagenen Tabakpfeifen mit allem Nachdrucke einzuwirken.

Laibach, 17. December.

Gestern langte mittelst Separat-Train Sr. Excellenz der Herr Feldmarschall Graf Radetzky

um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr hier an, stieg im Hotel „zur Stadt Wien“ ab, wo die Musik-Capelle unserer National-Garde den Heldengreis begrüßte. Heute morgens um halb vier Uhr setzte der allerverehrte Gast seine Reise nach Italien, in der Richtung gegen Udine, fort. —

Correspondenzen.

Triest, 15. December.

.. . . Gestern Abends eröffnete unser Gemeinderath seine Sitzung um 6 Uhr. An der Tagesordnung stand der Vorschlag, eine Commission zu ernennen, welche die Uebersiedelung des Armeninstituts besorgen soll, indem das jetzige Gebäude zur Errichtung des neuen Bahnhofs verwendet wird; der zweite und wichtigste Gegenstand war die Vorlesung eines Decretes des Ministeriums des öffentlichen Unterrichtes, unser Gymnasium betreffend. Es scheint, daß die Unterrichtssprache die deutsche, so wie früher, bleiben wird. Man erwartete gestern eine heftige Debatte über diesen Gegenstand, da aber der Gemeinderath den Vorschlag des Referenten annahm, nämlich eine Commission aus 5 Mitgliedern zu wählen, welche über die Reformen im Gymnasium zu berichten hat, so scheint die Discussion über diesen wichtigen Punct bis auf jene Sitzung vertagt, in welcher die Commission den betreffenden Bericht erstatten wird. Der dritte Gegenstand der gestrigen Sitzung war der Bericht über die von der Commission zur Verhinderung der Ausdehnung der Cholera gemachten Arbeiten. Der Gemeinderath beschließt ein Dankschreiben an die einzelnen Mitglieder jenes Comités, so wie den Doctoren Lorenzutti (Spitalsdirector), Dolnitscher (Stadtphysicus) und Venezia, wegen ihrer während der Epidemie bewiesenen Thätigkeit zu erlassen. Zwei Stipendien werden zweien Triestiner Studenten, einem in Venedig und einem in Wien, verliehen; endlich wird eine Commission aus 8 Mitgliedern gewählt, welche die Angelegenheiten des Versuchamtes zu inspiciere hat. Um 9 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die italienische Post bringt uns heute nicht viele Nachrichten von Belang. Dem „Statuto“ wird aus Livorno geschrieben, daß am 9. December auf den zerstörten Mauern des sogenannten Forts Casaleto aus Genua während der Nachtzeit eine rothe Fahne aufgezogen worden war. Man vermuthet, daß sich einige Emigrirte daran betheiliget hätten. Die Polizei gibt sich die größte Mühe, um auf die Spur des Thäters zu kommen. Man sieht also, daß der Revolutionsgeist, besonders in Piemont, stets rege gehalten wird. Dem nämlichen Journale wird aus Neapel geschrieben, daß der berühmte Prozeß der italienischen Union bereits vollendet sey. Das Gericht soll über sechs Schuldige das Todesurtheil ausgesprochen, und alle übrigen Betheiligten auf viele Jahre Kerker verurtheilt haben. Der berühmte Poerio soll auf dreißig Jahre Gefängniß verurtheilt worden seyn.

Bei Campo fand ein großes Manöver von 40.000 Mann Statt, welchem der König von Neapel mit seinem Generalstabe persönlich beiwohnte.

Im Monate November wurden sehr viele Raten der freiwilligen Anleihe in Mailand bezahlt, so daß am 12. d. M. 550.200 Lire in Tresorscheinen verbrannt werden konnten.

Den Turiner Blättern vom 12. d. zufolge, hat die Kammer der Deputirten den Vorschlag angenommen, ein großes Denkmal zu Ehren des verstorbenen Königs Carl Albert zu errichten.

Am 8. d. fand eine große Militärparade in Rom Statt. Der französische General Bailants musterte nämlich seine Brigade. Am 9. d. hat ein französisches Jägerbataillon Rom verlassen, und kehrte in's Vaterland zurück.

Aus Siebenbürgen, 6. December.

— ?? — Unser Civil- und Militärgouvernement hat am 2. December eine Bekanntmachung erlassen, welche den erfreulichen Beweis liefert, daß ihm die Erzählungen der Tagespresse nicht gleichgiltig sind.

Im „Pesti Naplo“ wurden vor einiger Zeit Siebenbürger Beamte beschuldigt, einer Jüdin, die durch die Ermordung ihres Gatten und ältesten Sohnes, und durch die gleichzeitig im Jahre 1848 erfolgte Ausplünderung in die größte Armuth gerathen ist, daher zur Fristung ihres Lebens gezwungen war, um jeden Preis die Rückzahlung ihrer rückständigen Forderung von 400 fl. zu erwirken, nur dann zu ihrem Gelde verholten zu haben, nachdem sie zuvor von derselben verschiedene Geschenke im Gesamtwerthe von 160 fl. W. W. erhalten hatten. Das Gouvernement macht nun bekannt, daß es bereits die nöthigen Verfügungen getroffen habe, um entweder die Grundhaltigkeit dieser Anschuldigung zu erheben und die schuldigen Beamten zu bestrafen, oder, im Falle die Sache auf einer Lüge beruht, den Verfasser zur Rechenschaft zu ziehen. Es zeigt dieß jedenfalls von der Energie unserer obersten Behörde, die eben so wenig eine schändliche Handlung ungestraft, als ihre Beamten durch eine etwaige Lüge in Mißcredit bringen lassen will. —

Die Recrutenstellung geht auch bei uns auf die wünschenswerthe Weise vor sich, ja sie ist gewissermaßen schon beendigt. Aus welchem Gesichtspuncte auf dem Lande diese Recrutenstellung angesehen wird, beweist folgender Fall, den man aus der Stadt Schäßburg berichtet. In Kaiserthum sollten neulich auch sehr viele Hochzeiten Statt finden, und zwar von jungen Leuten im Alter von 20—27 Jahren. Als die feierlichen Vorbereitungen bereits getroffen waren, wurden sämtliche Trauungen von der Obrigkeit untersagt. Die Bestürzung war eine allgemeine; doch fügte man sich in das Unvermeidliche.

Die siebenbürgische Finanz-Landes-Direction wird eifrig organisiert; bereits sind die Dienststellen für das Conceptfach, die Manipulation, das Deconomat und die Dienerschaft systemisirt und öffentlich ausgeschrieben worden. Die Gehalte sind fast durchaus entsprechend und es erhalten die Oberfinanzräthe 2500, die Finanzräthe 1800 fl. Jahressalarien.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 12. December. Die Bestimmungen des Börsengesetzes zeigen sich in ihrer practischen Anwendung von nützlichen, für den Credit und den Verkehr wohlthätigen Folgen. Wenn im Interesse der realen Speculation sich im Laufe der Zeit einige Aenderungen als nothwendig herausstellen sollten, so dürfte solchem Bedürfnisse ohne Zweifel entsprechend Rechnung getragen werden. Im Augenblicke scheint eine Vermehrung der Zahl der Sensalen zunächst wünschenswerth. Wenn bis jetzt keine auffallende Besserung im Stande der Valuten sich herausstellt, so liegt dieß, abgesehen von der begreiflichen Mißstimmung einzelner Börsenbesucher, vorzüglich in der eben Statt findenden Abwicklung des italienischen Anlehens, welches bedeutender Theilnahme sich hier zu erfreuen scheint. Auch die Abwicklungen der früher bestandenen Goldagiotage (Contremine), welche zum Behufe von Deckungen Käufe veranlassen, stehen einer durchgreifenden Besserung noch hindernd entgegen. Wegen Zahlungsunfähigkeit wurden an heutiger Börse früher abgeschlossene Goldkäufe zu 60 pCt. und darüber vom Käufer nicht übernommen.

— 14. December. Feldmarschall Graf Radetzky hat heute bei Sr. Majestät dem Kaiser Abschiedsaudienz gehabt. Er wurde bei dieser Gelegenheit, so wie seit seiner Ankunft, stets von der ganzen kais. Familie mit den Beweisen der größten Aufmerksamkeit beehrt. Die erfreuliche Botschaft von der friedlichen Wendung der Dinge hat Sr. Majestät dem Marschall persönlich mitgetheilt. Bei seiner Abreise hat sich der Marschall jede Feierlichkeit verboten, die hier befindliche hohe Generalität machte ihm heute Abschiedsvisiten.

— Se. Majestät der König von Sachsen hat nach Meldung der „Leipz. Zeit.“ dem k. k. österreichischen Minister des Handels, Herrn von Bruck, das Großkreuz des Verdienst-Ordens verliehen.

— Nach einer eben ergangenen Anordnung des

Handelsministeriums wird das entfallende Postporto auch von jenen Pränumerationsgeldern eingehoben, welche für die, nach dem letzten December erscheinenden Zeitungen, jetzt schon den Postämtern übergeben werden. Jene Sendungen, welche bis Ende dieses Jahres als noch rückständige Pränumerationsgelder der Post übergeben werden, müssen unversteigert dem Postbeamten vorgewiesen werden, damit sich dieser die Ueberzeugung verschaffen könne, ob die portofreie Expedition zulässig sey oder nicht,

— Durch die General-Baudirection ist für dieses Jahr eine Beschreibung der im ganzen Reiche vorhandenen Reichs-, Landes- und Bezirksstraßen, der Flüsse und Hochgebäude angeordnet worden, um hiernach einen Ueberblick über den Zustand des Reiches in technischer Beziehung zu erlangen, und die erforderlichen Verbesserungen ermessen zu können. Diese Beschreibung muß bis Ende März l. J. beendet seyn, und wird dann von Jahr zu Jahr durch Beschreibung der vorgefallenen Veränderungen ergänzt.

— Dem Vernehmen nach ist nun auch hinsichtlich der künftigen Stellung der Fouriere und der Pensionirung derselben eine wichtige Reform im Zuge. Bekanntlich war diese Branche bis jetzt sehr stiefmütterlich versorgt.

— In dem Dorfe Habera in Böhmen ereignete sich vor einigen Tagen ein gräßlicher Mord. Die Dienstmagd Maria Strobel, welche, wie verlautet, mit dem Pferddeckner Joseph Hossek im Liebesverhältnisse stand, wurde früh Morgens in dem Stalle des Gemeinderathes Sadrazil mit einer Sense gewaltsam getödtet und verstümmelt gefunden; ihr Geliebter Hossek, der muthmaßliche Mörder, aber entlebte sich durch Erhängen in demselben Stalle. —

— In der Mühle des Karabasel zu Kollin ereignete sich am 3. d. M. ein trauriger Unglücksfall. Die 20jährige Gattin des Tischlers Czerny war nämlich dort erschienen, um Graupen mahlen zu lassen, und besorgte zum Zeitvertreib das Geschützte selbst; bei welcher Gelegenheit das Kamrad ihre Kleider erfaßte, sie mit dem Rade herumdrehte und ihren ganzen Körper zerquetschte.

— Mit Ende d. M. läuft der verlängerte Termin zum Umtausche der alten Banknoten zu 1 und 2 Gulden ab, und werden dieselben sodann nur bei den Bankcassen in Wien noch bis Ende März 1851 im Wege der Verwechslung und Zahlung angenommen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir bemerken, daß die aus den Banknoten zu 1 fl. entstandenen f. g. Viertelzetteln noch in sehr großen Mengen circuliren. —

— Das hohe 3. Armeecommando hat sich veranlaßt gefunden, die unter der Redaction des E. Hawliczek in böhmischer Sprache erscheinende Zeitung „Slovak“ im Umfang des ganzen Kronlandes Ungarn und für die Dauer des Belagerungszustandes zu verbieten.

— In mehreren öffentlichen Blättern wurde eines ehemaligen österreichischen Offiziers erwähnt, der sich in Kopenhagen eines Anubmordversuches an dem Mätker Fürst schuldig gemacht hat. Dieses Individuum gab sich daselbst für den aus dem k. k. Kriegsdienst ausgetretenen Oberlieutenant, Emil Graf Johannovich aus. Aus den hierüber gepflogenen genauesten Erhebungen stellte sich aber heraus, daß ein Offizier dieses Namens und Prädicates in der österreichischen Armee niemals existirt hat.

Lemberg, 10. December. Vom Magistrat wird bekannt gemacht, daß in zwei Häusern Wärmestuben eingerichtet worden sind, in welche arme, obdachlose Personen bei der eingetretenen rauhen Witterung Tag und Nacht Zuflucht finden werden.

D e u t s c h l a n d .

Dresden, 4. December. Wir entnehmen dem „Dresd. J.“ folgenden Artikel: Die Thatsache, daß der Dresdner Maiaufstand kein vereinzelter Revolutionsversuch gewesen sey, sondern mit Anschlüssen der destructiven Partei zur Insurgirung auch anderer

Theile Deutschlands in Zusammenhang gestanden habe war unmittelbar nach Ueberwältigung der Aufstandsversuche in Dresden, Breslau, Iserlohn, Elberfeld, Rheinpfalz und Baden so allgemein anerkannt, daß es kaum denkbar erschien, es könne ein Mal eine Zeit kommen, wo jener Zusammenhang in Zweifel gestellt werden würde. Gleichwohl scheint dieß jetzt der Fall zu seyn. Mehrere Blätter, indem sie fortfahren, die sächsische Regierung wegen ihres gegenwärtigen Verhaltens des Undanks gegen Preußen zu beschuldigen, ignoriren geflissentlich jene Thatsache; ja sie bemühen sich augenscheinlich, der Ansicht Eingang zu verschaffen, als habe es sich bei Bekämpfung des Dresdner Aufstandes lediglich um einen isolirten, Sachsen allein berückenden Revolutionsversuch gehandelt. Es sind jedoch der Beweise genug vorhanden, welche den inneren Zusammenhang sämmtlicher im Frühjahr und Sommer 1849 in einzelnen Theilen von Deutschland Statt gefundenen aufrührerischen Bewegungen darthun. Die Untersuchungen gegen die hierbei betheiligten Gewesenen haben dieß sattsam an's Licht gestellt. Nach Maßgabe der hierüber vorliegenden actenmäßigen Notizen und auf Grund der von Inculpaten, welche wegen der Maieignisse zur Untersuchung gezogen worden sind, gemachten Aussagen, können wir folgende nähere Mittheilungen machen.

Es hatte sich, was die Pläne der Democratie anlangt, schon vor dem Jahre 1848 nicht mehr um vereinzelte Umwälzungen in dem oder jenem Lande, sondern um Anbahnung einer europäischen Revolution zu Herstellung der Universalrepublik gehandelt, wozu sämmtliche Führer der Umsturzpartei in Frankreich, Italien, Polen, Deutschland sich solidarisch verbunden hatten. Als zu diesem Zwecke besonders thätige Comité's werden die schon seit Jahren bestehende „Centralisation polonaise“, die „Liga polska“ in Posen, die „Slovanska lipa“ in Prag, der „Völkerbund“ in Genf unter der Leitung Galeer's bezeichnet. Durch diese Comité's, durch ihre Mitglieder, durch die Schriften, welche sie verbreiteten, wurde auf andere, dem Anscheine nach andern Zwecken dienende Verbindungen, z. B. Arbeitervereine, Studentenverbindungen u. gewirkt. Auch die vor Ausbruch der Märzereignisse mehrere Jahre hindurch unter der Maske freundschaftlicher Zusammenkünfte hie und da Statt gefundenen Versammlungen der Häupter der liberalen und radicalen Partei, welche damals bekanntlich zusammengingen, wie dieß auch jetzt wieder im Werke zu seyn scheint, scheinen nicht außer Verbindung mit jenen Comité's gestanden zu haben; dergleichen Zusammenkünfte wurden unter Andern auf dem Gute v. Jhstems am Rhein alljährlich abgehalten. Als einer der bedeutendsten Leiter in jenen Revolutions-Comité's galt von jeher der berühmte Bakunin; sein Antheil am Maiaufstand ist bekannt, nicht so, daß er bereits im Jahre 1848 Dresden besucht haben soll, um allhier den revolutionären Boden zu sondiren. Außerdem hielt er sich zu jener Zeit abwechselnd in Prag und Leipzig auf. Kurz vor Ausbruch der Mairevolution bereiste er von Dresden aus Böhmen, und überschwebte dasselbe mit einem angeblich von Genf aus datirten Aufrufe zur Empörung gegen die k. k. österreichische Regierung; dieß Schriftstück erschien damals unter Andern auch in der „Dresdner Btg.“ deren Redacteur Wittig ebenfalls mit der „Centralisation polonaise“ in genauer Verbindung stand. Gleichzeitig waren von dieser letztern Verbindung unmittelbar vor den Maitagen 21 polnische Offiziere nach Düsseldorf dirigirt worden, muthmaßlich, um sich von da nach Baden zu begeben. Auch in Dresden hielt sich eine Anzahl polnischer Offiziere auf, von denen mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sie sich anfänglich an der Leitung des Aufstandes betheiligten und erst später, als man ihre militärischen Rathschläge, Dresden zu verlassen und das ganze Land zu insurgiren, nicht befolgte, zurückzogen.

Der von Bakunin in Böhmen verbreitete Aufruf gibt unzweifelhaften Aufschluß, daß es im Plane

der Hauptansitzer der Revolution lag, dieselbe gleichzeitig in Sachsen, Böhmen und Süddeutschland zum Ausbruch zu bringen. Unmittelbar nach Auflösung des Unverstandstags begab sich offenbar ebenfalls in der Absicht, die Revolution dort vorzubereiten, der berühmte Röckel nach Prag, verkehrte daselbst mit anerkannten Führern der Revolutionspartei und kam erst nach Ausbruch des Maiaufbruchs hierher zurück. Zu derselben Zeit sollte auch noch in Schlessien und Wien losgeschlagen werden. Ein in der „Dresdner Zeitung“ erschienener Aufruf, von den Wiener Flüchtlingen Häfner und Ottendorfer unterzeichnet, so wie der bekannte Hirtenbrief Füstler's, forderte damals die Demokraten Oesterreichs auf, sich zu erheben und mit den Magyaren zu vereinigen. Bakunin sprach noch am 8. Mai in Dresden aus, er habe die feste Ueberzeugung, daß gegenwärtig der Aufstand in Prag losgebrochen sey; er sey im vergangenen Winter daselbst gewesen und habe Alles zum Aufstande vorbereitet. Nach Schlessien hatte Tzschirner noch vor Beendigung des Maikampfes einen Abgesandten geschickt, um zu sehen, ob dort der verabredete Aufstand losgebrochen sey, und um denselben nöthigen Falls sofort noch zum Ausbruch zu bringen. Thatsache ist wenigstens, daß in Breslau der berühmte Bürgerwehr-Commandant Engelmann in die Pläne der „Centralisation polonaise“ ebenfalls eingeweiht und für die Zwecke dieser Verbindung thätig war. Auch Äußerungen des bekannten v. Trübschler sind in dieser Beziehung von Interesse. Derselbe war noch vor Ausbruch des Maiaufstandes am 2. Mai in Leipzig, und rieth damals einem dort Studierenden, „jezt das Studiren zu lassen und sich lieber ganz der Bewegung zu widmen, indem es nächstens zu thun geben werde; es würde zum Losschlagen kommen, sowohl in Dresden als auch zu gleicher Zeit in Süddeutschland.“ Wer die hervorragende Rolle kennt, welche Trübschler in der Revolutionsperiode gespielt, wird über die Bedeutung nicht zweifelhaft seyn, welche der Aussage aus solchem Munde beizulegen ist.

Dieß Alles sind nur einzelne Andeutungen über den innern Zusammenhang der revolutionären Bewegungen, welche 1849 in Deutschland Statt fanden, die um so mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen können, als sie von Solchen ausgegangen sind, die selbst an jenen Bewegungen Antheil gehabt haben. In Rücksicht hierauf aber sind es zugleich sprechende Zeugnisse dafür, daß die Unterdrückung jener Aufstände keineswegs nur im Interesse des einzelnen davon betroffenen Staates, sondern des gesammten Deutschlands und insbesondere auch Preußens lag, dessen Provinzen zum Theil ausdrücklich als Schauplätze der Revolution ausserkoren waren — ein Schicksal, dem sie im Wesentlichen nur durch die energische Unterdrückung des hiesigen Maiaufbruchs entgingen.

Kassel, 8. December. Eine Colonne Bundes-truppen, etwa 3500 Mann stark, unter dem Befehle des Generals Hailbronner, hat gestern bei Mengshausen und Niederaula die Fulda überschritten, und ist über Dberaula und Neufkirchen nach Ziegenhain und wird bis auf weiteres nach Hersfeld verlegt, woselbst der Fürst von Thurn und Taxis gestern erwartet wurde.

Italien.

Turin, 8. December. Die „Gazetta piemontese“ bringt heute ein königliches Decret, vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet, womit die Normen der Generalverwaltung der Posten festgestellt und mehrere neue Einrichtungen damit verbunden werden, so z. B. die Postanweisungen, der Gebrauch der Frankaturmarken und dergleichen mehr.

— Mit königlichem Decrete ist eine Marine-schule errichtet worden und damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

Livorno, 7. December. Das officielle Blatt des Freihafens von Livorno enthält zwei Bekanntmachungen in Form von Schreiben, welche der Bey von Tunis an den bei sich beglaubigten toscanischen

Consul, Ritter von Aloat, gerichtet hat und wodurch die freie Ausfuhr von Schlachtvieh und Getreide nach toscanischen Häfen gestattet wird, die Ausfuhrzölle werden vorläufig beibehalten und bezüglich des Schlachtviehes wird zugesichert, daß, im Falle einer Abänderung früher die Bekanntmachung erfolgen werde.

Genua, 8. December. Die philosophische Academie hat eine Sitzung gehalten, worin über die Beschaffenheit und über die Grenzen der Regierungsgewalt in den hauptsächlichsten Beziehungen des socialen Lebens verhandelt wird. Die Versammlung war sehr besucht und namentlich der ehemalige Unterrichtsminister Mamiani erregte die Aufmerksamkeit des versammelten Publicums. Er behauptete, der Unterricht und der Handel seyen die Hauptfactoren der socialen Entwicklung. In Betreff beider müsse den Individuen ein möglichst freier Spielraum gelassen werden. Was den Unterricht betreffe, so sey es die Pflicht der Regierung, hierin vor Allem mit gutem Beispiele voranzugehen, die Muster der Bildung aufzustellen und die vereinzelt Kräfte in den Kreis des gegebenen Beispiels hineinzuziehen.

Neues und Neuestes.

Wien, 16. December. Wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, ist der kürzlich suspendirten, zu Prag erschienenen „Deutschen Zeitung aus Böhmen“ die Erlaubniß zum Wiedererscheinen gewährt worden.

Triest, 16. December.

... Heute Mittags brachte uns der Dampfer aus Constantinopel mehrere Nachrichten, welche nicht ein großes politisches Interesse darbieten. Der griechische Bevollmächtigte Metaxa ist am 2. d. auf seinem Posten in Constantinopel angelangt. Die Ruhe in Aleppo ist vollkommen hergestellt.

Die griechischen Kammern beschäftigen sich stets mit den Wahlprüfungen; am 3. d. wurde die Adresse als Antwort zur Thronrede angenommen und eine Deputation gewählt, welche sie der Königin überreichen wird.

Der berühmte Seeräuber Polesa mit 4 seiner Genossen wurde auf lebenslänglichen Kerker verurtheilt.

Der Vorstand in den griechischen Kammern wurde noch nicht ernannt.

Am 2. d. wurde die gesetzgebende Versammlung in Corsu mit einer langen Rede des Herrn Secretärs Faser im Namen des Lord Obercommissärs eröffnet.

Theater-Nachricht.

Der allgemein beliebte Gesangskomiker und Regisseur Herr Joseph Seidl hat Donnerstag, den 19. d., sein Benefice. Ohne uns in weitläufige Empfehlungen einzulassen, können wir auf seine bisherigen, stets gediegenen und mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Leistungen hinweisen, und wir sind sicher, das verehrte Publikum werde durch grosse Theilnahme das treffliche Wirken des Herrn Seidl factisch anerkennen. Der Beneficiant nahm bei der Wahl sowohl auf Freunde der Posse als der Oper Rücksicht, und die besten Kräfte der Operngesellschaft unterstützen ihn freundlichst. Fr. Sturm, Fr. Hess und die Herren Vincent, Dettore und Caesar werden Scenen aus der „Nachtwandlerin“, aus „Czar und Zimmermann“ nebst mehreren Compositionen von Herrn Seidl vortragen. Das dramatische Potpourri führt den Titel: Götterkomödie in 2 Abtheilungen; Text, Musik und Arrangement vom Beneficianten. Diese sinnreiche Zusammenstellung, welche alles Amüsante und Pikante in sich fasst, sichert dem Publikum einen sehr angenehmen Abend und dem braven Beneficianten ein volles Haus, das wir ihm herzlich wünschen.

